

Toxische Männlichkeit

„Ein Mann muss stark sein“

„Ein Mann weint nicht“

Solche Sätze sorgen dafür, dass ein flaches toxisches Bild von Männlichkeit vermittelt wird unter welchem Männer und Frauen leiden.

Der Begriff ist durch die mythospoetische Männerbewegung in den 80er bis 90er Jahren entstanden. Bekannt wurde er vor allem als er im Zusammenhang mit der #MeeToo Debatte und Donald Trump verwendet wurde.

Mit „Toxic masculinity“ wird nicht Männlichkeit an sich kritisiert sondern bestimmte Aspekte die Menschen schaden.

Die Verwendung des Begriffes wird dennoch oft kritisiert.

Toxische Männlichkeit wird oft mit Begriffen wie Gewalt, Dominanz, Aggressivität, Misogynie und Homophobie in Verbindung gebracht.

Die toxischen Verhaltensweisen finden ihren Ursprung vor allem in der Erziehung, indem Jungen beispielsweise beigebracht wird nicht über Gefühle zu reden und sie Sätze zu hören wie „stell dich doch nicht an wie ein Mädchen“

Starken Einfluss haben dabei auch gestörte Vater-Sohn-Beziehungen.

Folgen hat die toxischer Männlichkeit vor allem auf die psychische Gesundheit: in Deutschland werden 2/3 der Suizide von Männern begangen, genauso 3/4 der Straftaten. Hinzu kommt eine höhere Risikobereitschaft, welche zu selteneren Arztbesuchen oder ähnlichem führt.

Zitat:

„Im Englischen gibt es den Begriff ‚toxic masculinity‘, also einer Form von Männlichkeit, die auf Dominanz und Gewalt basiert und Gefühle nicht zulässt. Es ist ein Problem, wenn Jungs und Männern immer wieder erzählt wird, dass ein ‚richtiger Kerl‘ nicht weine, eine ausschweifende und geradezu animalische Sexualität habe und alles, was sich ihm in den Weg stellt, eigenhändig beiseiteräumen müsse - ein Problem für Frauen und Männer. Es ist diese Form von Männlichkeit, die wir thematisieren müssen. Dass sie weitverbreitet ist, heißt nicht, dass sie in der ‚Natur‘ von irgendwem liegt.“

– Jack Urwin: Boys don't Cry

Video über Toxische Männlichkeit:

<https://www.funk.net/channel/softie-11990/toxische-maennlichkeit-wtf-1581311>